

Rekonstruktive Fallbeschreibung Interview 6 – Interviewpartner 1

Interviewpartner 1 besucht eine Realschule und beansprucht seit mehreren Jahren immer wieder die personenbezogene soziale Dienstleistung Schulsozialarbeit. Im Ko-Produktionsprozess bearbeitet er vor allem Konflikte. Außerdem war er über einen längeren Zeitraum umfassend von Mobbing-Prozessen betroffen. Analog dazu drehen sich die Themen ausschließlich um Konfliktlösungen. Damit korrespondiert auch eine Streitschlichterausbildung, die er in Verbindung mit der Schulsozialarbeit absolvierte. Fallimmanent konnten zwei Nutzungsstrategien in propositionaler Logik rekonstruiert werden, die ebenfalls Rahmenkongruenzen zu anderen Fällen in minimaler Kontrastierung aufweisen. Hinzu kommt eine primäre fallimmanente Orientierung.

Nutzungsstrategien

In der Beanspruchung des Dienstleistungsangebots offeriert die Bedeutungssinn-Struktur zwei Nutzungsstrategien. Interviewpartner 1 beanspruchte das Angebot teilweise terminiert: „beim ersten Treffen, haben wir einen Termin für das Nächste ausgemacht“ (Interviewpartner 1, Z: 127). Neben der festen Strukturierung nutzt er das Angebot partiell auch offen: „Ich glaube, manchmal wenn das so extrem geworden ist, dann bin ich einfach spontan hin.“ (Interviewpartner 1, Z: 139-140). Der offene Charakter konstituiert sich bei starker Belastung im Zusammenhang mit der Mobbing-Situation. Seitens des Nutzers konnte keine Präferenz zu einem spezifischen Modus der Angebotsnutzung festgestellt werden, sodass es sich hierbei um die *Nutzungsstrategie der flexiblen Angebotsnutzung* handelt. Außerdem nutzt er die Dienstleistung für sich auch in Merkmalen, die nicht der Aufgabenbeschreibung des Landesprogramms Schulsozialarbeit in Thüringen entsprechen, denn ein „[g]roßer Nutzen war vielleicht auch ein bisschen die Versäumung einiger Minuten im Unterricht“ (Z: 773-774). Hierbei handelt es sich um einen Umnutzungsprozess, den der Nutzer in der Beanspruchung der Dienstleistung für sich strategisch nutzt. Der Begriff ‚groß‘ weist indes auf die Bedeutsamkeit des Unterrichtsausfalls für seinen subjektiven Relevanzkontext hin. Die Nutzung des sozialpädagogischen Angebots ist häufig „über die große Pause hinaus gegangen (.) und dadurch auch etwas in den Deutsch- oder Lateinunterricht reingegangen“ (Interviewpartner 1, Z: 785-786), was für den Nutzer folglich den Nutzen in der Reduktion von Unterrichtszeit produzierte. Daraus ergibt sich die *Nutzungsstrategie der Umnutzung im Modus der Vermeidung von Unterricht*.

Aneignungsweisen

Im Zusammenhang mit der primären Fallorientierung in der Ko-Produktion mit der Schulsozialarbeit ist zunächst bedeutsam, dass der Nutzer vor allem von Konflikten und deren Lösungen spricht: „ich habe mit dem und dem Probleme und die anderen sagen die und die Lösungsmöglichkeit“ (Interviewpartner 1, Z: 111-112). Er rahmt die Orientierung an der Ko-Produktion über die Fokussierung an Lösungen für seine Problembearbeitung. Zum Teil gelingen ihm in Absenz der Professionellen ebenfalls Problemlösungen, die dann allerdings aus seiner Sicht nicht optimal verlaufen, wie im folgenden Beispiel deutlich wird: „Themen, die uns beide etwas, sage ich mal belastet haben, bisschen besser zum Ausdruck gekommen und vielleicht hätte man dann auch noch bessere Lösungswege dafür finden können“ (Interviewpartner 1, Z: 405-407). Aus seiner Sicht wäre eine Bearbeitung unter Zuhilfenahme der Professionellen effektiver. Hierin dokumentiert sich eine strikte Orientierung an Lösungswegen, die sich vor allem in Pragmatismus ausdrückt: „dass man halt sich beides anhört und dann guckt, welches logischer klingt und welches sich auch glaubwürdiger anhört und dann versucht eine Lösung zu finden“ (Interviewpartner 1, Z: 639-641). Die eher

pragmatisch anmutende Bearbeitung implizit außerdem den Bezug zum Instrumentellen, denn Interviewpartner 1 spricht nahezu gar nicht von der Person der Schulsozialarbeiterin oder einer intensiveren Beziehung ihr gegenüber. Vielmehr drückt sich in seiner Orientierung eine instrumentelle Ausrichtung an Lösungswegen für seine Konflikte aus und die „Freude darüber, dass sich die Sachen geklärt haben“ (Interviewpartner 1, Z: 885-886). Hieraus lässt sich die Orientierung an einer *instrumentell-lösungsorientierten Interaktionsstruktur* rekonstruieren.

Zusammenfassung

Der Nutzer bearbeitet in der Ko-Produktion mit der Professionellen Konflikte. Dabei nutzt er das Angebot der Dienstleistung flexibel, wobei er vor allem in akuten Krisensituationen strategisch unterminiert vorgeht. Neben der Konfliktbearbeitung nutzt er die Dienstleistung gleichfalls für eine Reduktion der Unterrichtszeit, nimmt also eine strategische Umproduktion vor. Die konkrete fallimmanente Nutzerorientierung weist hingegen einen stark instrumentellen Charakter auf, denn Interviewpartner 1 beansprucht die Ko-Produktion um pragmatisch Lösungswege zu finden. Es geht ihm hierbei weniger um konkrete Beziehungsarbeit oder die Professionelle in Persona, als vielmehr darum, möglichst effektiv und unkompliziert zu Lösungsfindungen zu gelangen. Schulsozialarbeit entfaltet hierbei verschiedene Wirkungen, die sich beispielsweise in der Steigerung der Frustrationstoleranz ausdrücken: „dass halt so kleine Streitigkeiten, dass man daraus nicht gleich einen ganzen, ein ganz großes Ding machen muss“ (Interviewpartner 1, Z: 608-609) aber auch Effekte in der psychosozialen Entlastung aufweisen: „habe mich halt dann weniger belastet gefühlt.“ (Interviewpartner 1, Z: 684) oder seine eigene Sozialkompetenz steigern: „ich mich ein bisschen besser mit den anderen Parteien in der Klasse verstanden habe und dass wir eben die Streits bei Seite gelegt haben.“ (Interviewpartner 1, Z: 697-698).

In der Sinnogenese konnte die instrumentelle Orientierung in Verbindung mit einem weiteren Aspekt zum Typ: Aneignung im instrumentellen Modus direkter Hilfestellungen konstruiert werden. Außerdem konnte ein weiterer Aspekt für den minimalen Kontrast in der komparativen Analyse genutzt werden.